

Klimaschutz um jeden Preis? Deutschlands teurer Alleingang

Beitrag von „Albert Motorsport“ vom 6. Dezember 2022, 19:08

Klimaschutz um jeden Preis? Deutschlands teurer Alleingang

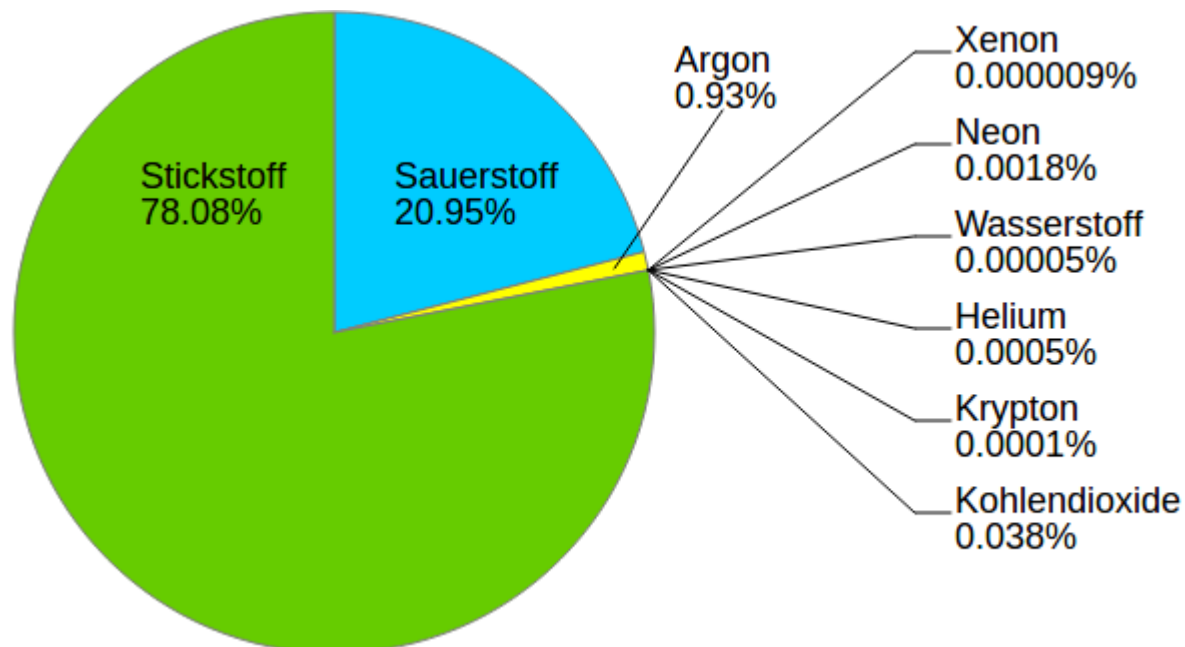
Zwischen Moralpolitik und Wirklichkeit:

Warum viele Bürger den deutschen Kurs nicht mehr verstehen.

Deutschland versteht sich gern als Vorreiter in Sachen Klimaschutz. Kaum ein anderes Land verabschiedet so ehrgeizige Programme, erlässt so viele Vorschriften und investiert Jahr für Jahr Milliardenbeträge in die Reduktion von CO₂-Emissionen. Doch während die politische Klasse von "historischer Verantwortung" spricht, wächst in der Bevölkerung das Unbehagen.

Denn immer mehr Menschen stellen eine einfache Frage:

Steht der Aufwand noch in einem vernünftigen Verhältnis zum tatsächlichen Nutzen?



Ein winziger Anteil - ein gigantischer Aufwand

Ein Blick auf die Grundlagen zeigt, wie komplex die Debatte ist. Kohlendioxid macht nur einen sehr kleinen Teil unserer Atmosphäre aus: rund **0,038 Prozent** der Luft bestehen aus CO₂. Der überwiegende Anteil der Atemluft setzt sich aus Stickstoff, Sauerstoff und Edelgasen zusammen.

Zudem stammt ein großer Teil des CO₂ aus natürlichen Quellen. Der menschliche Anteil wird auf etwa vier Prozent geschätzt. Und Deutschland wiederum trägt nur einen Bruchteil der weltweiten Emissionen bei. Vor diesem Hintergrund wirkt der deutsche Anspruch, globaler Klimaretter zu sein, auf viele Beobachter zunehmend überzogen.

Milliardenlast für Bürger und Mittelstand

Trotz dieser Ausgangslage werden in Deutschland enorme Summen mobilisiert. Subventionen für Energiewende-Projekte, steigende CO₂-Abgaben, Heizungsgesetze, Förderprogramme und Bürokratie kosten jedes Jahr zig Milliarden Euro.

Die Folgen sind spürbar: Energiepreise steigen, Industrieunternehmen verlagern Produktion ins Ausland, Handwerk und Mittelstand geraten unter Druck. Während politische Entscheider von Transformation sprechen, erleben viele Bürger schlicht eine Verteuerung ihres Alltags.

Klimaschutz wird für manche zunehmend zur sozialen Frage.

Symbolpolitik statt globaler Wirkung

Besonders kritisch sehen viele den deutschen Alleingang. Denn während hierzulande Kraftwerke abgeschaltet und Verbote diskutiert werden, bauen andere Staaten ihre Industrie weiter aus. China, Indien und Teile der USA setzen weiterhin massiv auf Kohle, Wachstum und fossile Energie.

Deutschland kann das Weltklima nicht allein stabilisieren, erst recht nicht, wenn die großen Emittenten andere Prioritäten setzen.

Die begründete Sorge wächst, dass Deutschland sich wirtschaftlich schwächt, ohne dass der globale Effekt messbar wäre.

Vernunft statt Ideologie

Niemand bestreitet, dass Umwelt- und Ressourcenschutz wichtig sind. Doch die Frage ist, ob Klimapolitik in Deutschland noch von Realismus geprägt ist, oder längst zu einem ideologischen Projekt geworden ist, bei dem Kritik fast immer als moralisch verwerflich gilt.

Viele Bürger wünschen sich keinen Stillstand, sondern Augenmaß: technologische Innovation statt Verbotskultur, globale Kooperation statt nationaler Selbstüberforderung und eine Politik, die Wohlstand und Industrie nicht als Nebensache betrachtet.

Die wachsende Entfremdung

Der Vertrauensverlust ist spürbar. Immer mehr Menschen fühlen sich von einer Politik bevormundet, die enorme Belastungen fordert, aber keine überzeugende Antwort darauf gibt, warum ausgerechnet Deutschland die Hauptlast tragen soll.

Die zentrale Frage lautet daher:

Wird Klimaschutz noch rational gestaltet, oder dient er längst als teures Symbol einer ideologisch geprägten moralischen Selbstinszenierung?

Ich denke:

Deutschland steht vor einer Richtungsentscheidung. Klimaschutz ist notwendig, aber er muss wirksam, bezahlbar und realistisch bleiben. Ein Industrieland kann sich nicht durch eine ruinöse Selbstbeschränkung retten, wenn der Rest der Welt andere Wege geht.

Die Zukunft wird nicht durch Ideologie gesichert, sondern durch ein Zurück zur Vernunft.